

in feierlicher Haltung um den Hauptaltar, und endlich führte man auch, der Sitte jener Zeit gemäß, die Trauerrosse, welche den Leichenwagen gezogen, um denselben Altar. An 36 Märcen wurden für den Verstorbenen Messen gelesen und Gebete gehalten.

29. Kurfürst Friedrich der Weise, 1486—1525.

a) Seine Jugendzeit.

„Ein kluger Fürst ist des Volkes Glück.“ Dieses Wort der Schrift ist während der langen Regierungszeit Friedrich des Weisen in reichem Maße an Sachsen in Erfüllung gegangen. Mit Recht hieß dieser Fürst Friedrich, d. h. Friede-reich, denn er liebte den Frieden, und zu seiner großen Freude ruhte auch fast bis an sein Lebensende das Kriegsschwert in der Scheide, und daß ihm auch der Beiname „der Weise“ gebühre, wird uns am Ende seines Lebens recht klar werden. Wie sorgfältig er seine Jugendzeit benutzte, um nicht bloß an Alter, sondern auch an Weisheit zuzuwachsen, wollen wir zuerst hervorheben.

Der junge Prinz besuchte anfangs mit seinem Bruder Johann die Klosterschule zu Grimma, alsdann erhielt er einen Hauslehrer, Namens Kemmerlein. Dieser Mann war ernstlich darauf bedacht, daß sein Schüler nicht allein in allerlei nützlichen Kenntnissen Fortschritte mache, sondern daß er auch an Gnade bei Gott und den Menschen wachse, weshalb er ihn mit treuer Sorgfalt durch Wort und Beispiel zu wahrer Gottesfurcht anhielt. Prinz Friedrich war aber auch ein Schüler, der seinem Lehrer in jeder Hinsicht die innigste Freude bereitere. Er lernte fleißig, und was dabei so lobenswerth war, er that es nicht bloß, weil der Lehrer es verlangte, sondern weil ihm das Studiren selbst Freude bereitere. Von den fremden Sprachen wurde zuerst die lateinische vorgenommen, in welcher sich Friedrich bedeutende Kenntnisse erwarb. Später machte er sich auch mit der französischen Sprache vertraut, die damals in Deutschland noch wenig bekannt war. Hans Friedrich in einem Buche einen schönen Ausspruch, so schrieb er sich denselben auf einen Papierstreifen und schmückte mit diesen Blättchen die Wände seines Schlafzimmers, um auf diese Weise recht bequem die geistreichen Gedanken immer wieder in sein Gedächtniß zurückrufen zu können. Ganz besondere Liebe wendete er auch der Kenntniß der sichtbaren Werke Gottes zu. In hellen Nächten richtete er seine Blicke zu dem mit Sternen besäeten Himmel, beobachtete den Lauf der Gestirne und erwarb sich bedeutende Kenntnisse in der Astronomie. Dabei überlah er nicht das Naheliegende, was ihn in Wald und Flur umgab. Die Natur mit ihren Werken, Erscheinungen und Gesetzen war ihm lieb